

Veranstaltung in der ev. Kirchengemeinde, St. Lukas am 28.02.2008
mit Huchtinger Lehrern, Schulleitern, Paten und dem weißbr. Schulleiter,
Aleksandr Leonow der Schule Rosa Luxemburg

Initiative engagiert sich für Kinder in Weißrussland **Tschernobyl und seine Folgen**

GROßLAND. „Unsere Kinder haben keine Zukunft“, sagt die abgekämpfte Frau auf dem Video. „Sie wissen, dass ihr Leben kurz ist.“ Solche Sätze brennen sich ein. Das weiß auch Aleksandr Leonow. Er leitet die Dorfschule „Rosa Luxemburg“ in Weißrussland – unweit der ukrainischen Grenze und mitten in der verstrahlten Tschernobyl-Zone.

Auf Einladung der Tschernobyl-Initiative Huchting ist er am Montag in die St. Lukas-Gemeinde gekommen, um über die Situation in seinem Dorf zu sprechen. Mit Hilfe einer Übersetzerin berichtet er von der schwierigen Aufklärungsarbeit in den Familien und von dem mühsamen Kampf gegen die Strahlenbelastung in den Körpern der Kinder. „In der Schule bekommen die Kinder möglichst unbelastete Nahrung“, so Leonow. „Das Problem liegt vor allem in den Familien, weil dort Produkte aus den heimischen Gärten und Wäldern verarbeitet werden.“ Denn die wenigsten Menschen in der Strahlungszone können sich den Kauf unbelasteter Lebensmittel leisten; die soziale Situation ist



Aleksandr Leonow (links) berichtet aus seinem Alltag. Foto: GDK

desolat. Umso mehr freuen sich Leonow und seine Kollegen über die Unterstützung aus Deutschland. Die Huchtinger Initiative übernimmt Patenschaften für weißrussische Kinder und sammelt Spenden für die Einrichtung von Messstellen. [GOK]

Weitere Informationen gibt es bei Helga Gerdes unter 58 05 71.

Bremer Anzeiger 02.03.2008

HUCHTING STUHR HARPSTEDT

7

„Lieber mit vollem Magen sterben“

Schulleiter aus Weißrussland besuchte die Tschernobyl-Initiative / Aktion: Messstellen und Patenschaften

VON DANIELA ZENTH
Die Tschernobyl-Katastrophe ist 22 Jahre her. Das Gemüse aus weißrussischen Gärten ist aber immer noch verseucht. Kinder bekommen nur in der Schule weniger stark belastetes Essen.

GROLLAND Obwohl die Reaktor-Katastrophe von Tschernobyl 22 Jahre her ist, sind Folgen allgegenwärtig. Aleksandr Leonow, Leiter der Schule Rosa Luxemburg, unterrichtet seit fünf Jahren in einem hochkontaminierten Gebiet. Er berichtete der Tschernobyl-Initiative Huchting in der Grollander St. Lukas Gemeinde, von seinen 45 Schülern und ihrer kleinen Chance zu überleben.

Dass die Lebenserwartung in Weißrussland sehr gering ist, zeigt er via Video: Eltern und ältere Menschen essen sorglos stark verseuchte Beeren, Kartoffeln oder Pilze. Sie sagen, dass sie lieber mit vollem Magen sterben. Auch Kinder bekommen Zuhause

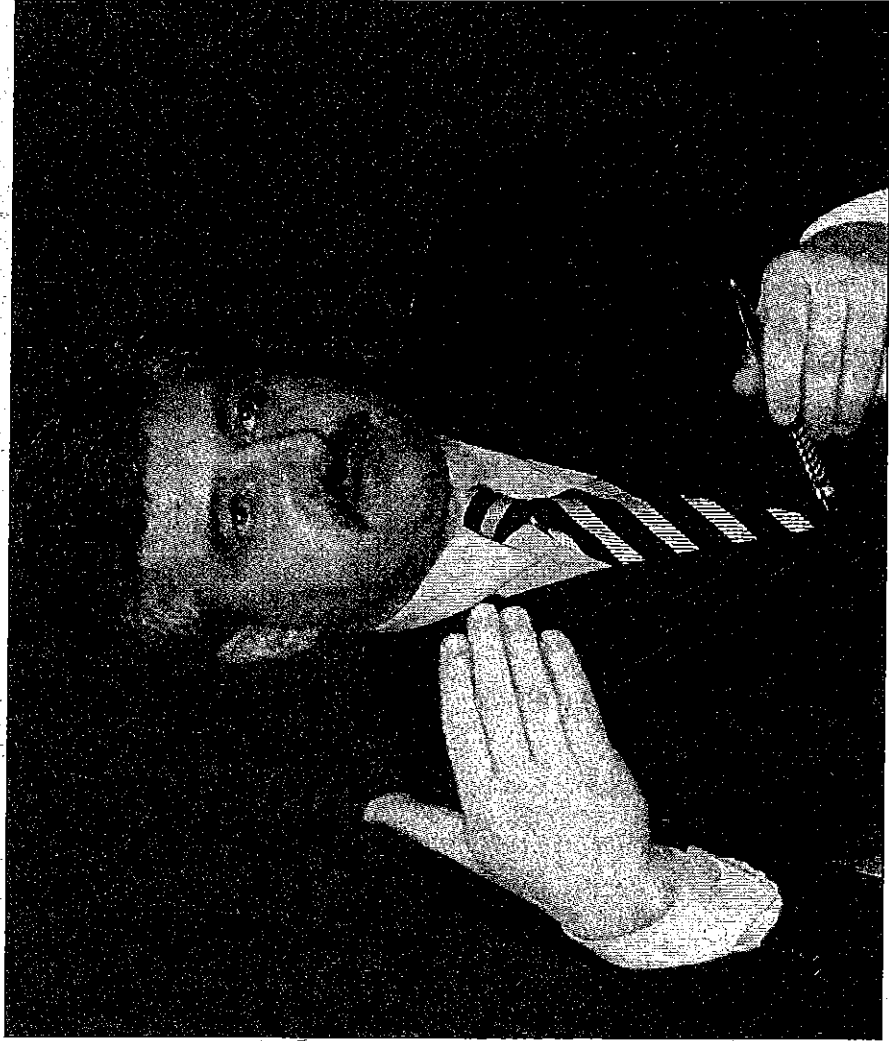
verstrahltes Essen. Für „sauberes“ ist kein Geld da.

„Ihnen wird in der Schule jeden Tag Pektin verabreicht“, sagt Leonow. Das Präparat aus Äpfeln soll radioaktives Cäsium aus dem Körper schwemmen. Zudem stammen die Lebensmittel aus weniger strahlenverseuchten Gebieten und werden mittels einer Messstation überprüft.

Neugeborene in Weißrussland sind krank oder haben Missbildungen. „Diese Kinder haben keine Zukunft. Sie wissen, dass ihr Leben kurz sein wird“, sagt Leonow betrübt. Die Regierung interessiert das nicht. Es sei ein harter Kampf gegen die Gleichgültigkeit.

Bisher holte die Initiative keine Kinder aus Weißrussland für ein paar Wochen nach Deutschland. „Aber uns geht es finanziell nicht so gut“, so Sprecherin Helga Gerdés. Um trotzdem etwas zu tun, werden in Zukunft zwei Messstellen für Lebensmittel finanziert, und es werden Paten gesucht, die Therapie-Kosten für Kinder übernehmen.

■ Wer helfen möchte, meldet sich unter Telefon: 04 21/51 01 45.



Schulleiter Aleksandr Leonow berichtete vom Alltag in seiner weißrussischen Schule und dem Kampf gegen die Gleichgültigkeit. Foto: Zenth

Bremer Presse zum Tod von Prof. Nesterenko
am 25. Aug. 2008

Träger des Bremer Friedenspreises ist tot

BREMEN (XKW). Im August ist im weißrussischen Minsk Professor Wassilij B. Nesterenko im Alter von 73 Jahren gestorben. Der Physiker war mit Bremen, insbesondere mit der Tschernobyl-Initiative Huchting „Gegen das Vergessen“, eng verbunden. Seit dem Reaktorunglück in Tschernobyl wies er öffentlich auf die Gefährlichkeit der Atomenergie hin. Zum Zeitpunkt der Reaktorkatastrophe 1986 war er Chef des Instituts für Kernenergetik an der weißrussischen Akademie der Wissenschaften. Später leitete er das nichtstaatliche Institut für Strahlensicherheit „Belrad“. Professor Wassilij B. Nesterenko war 2005 von der Stiftung „Die Schwelle“ mit dem Internationalen Bremer Friedenspreis ausgezeichnet worden.

Trauer um Nesterenko

HUCHTING Die Tschernobyl-Initiative Bremen-Huchting „Gegen das Vergessen von Tschernobyl“ trauert um Prof. Wassilij B. Nesterenko. Der weithin bekannte Physiker ist am 25. August in Minsk (Weißrussland) verstorben.

Seit der Gründung der Initiative vor zehn Jahren war Nesterenko eng mit ihr ver-

bunden. Sein Anliegen nach dem Reaktorunglück war es, die Gefährlichkeit der Atomenergie immer wieder ins Bewusstsein zu holen. Um dieses Ziel zu erreichen hielt er Vorträge an Schulen und warb für Patenschaften. Nesterenko kümmerte sich auch intensiv um Strahlenopfer, insbesondere um die Kinder. (red)

Weserreport 07.09.2008

Weser Kurier Hauptblatt
06.09.2008

Huchtinger Initiative trauert um den Physiker Wassilij Nesterenko

Engagierter Wissenschaftler verstarb Ende August

HUCHTING. Mit großer Trauer hat die Tschernobyl-Initiative Huchting auf den Tod des weißrussischen Atomphysikers Wassilij Nesterenko reagiert.

„Wir verlieren einen besonderen Menschen und Freund, der seine ganze Energie einsetzte,

um die Folgen von Tschernobyl vor allem für die Kinder zu mildern“, so die Sprecherin der Initiative, Helga Gerdes.

Nesterenko war Direktor des Strahleninstituts Belrad und kümmerte sich um die Bevölkerung in den verstrahlten Gebie-

ten Weißrusslands. Er besuchte die Huchtinger Initiative regelmäßig und hielt Vorträge in Bremer Schulen und Kirchengemeinden. (EMSN)

Bremer Anzeiger 21.09.2008